

Wortfront, Schwalbe

Du bist Du, hast Du geglaubt, und so wie Du ist sonst hier keine
Doch irgendwann erkennst Du, Du bist auch nur irgendeiner
Von den Abermillionen
Die auf diesem Erdball leben
Hier wohnen wie die Drohnen an ihrem kurzen Leben kleben

Du trumst doch stets davon als Mister Spock die Welt zu retten
Und mchtest doch nichts andres, als Dich gemtlich betten
Und wie Ketten
Hngen Deine Trume an Dir dran
Und weil Du nichts zu Ende bringst, fngst Du auch gar nichts an

Man kann ja nicht alles, und gar nichts ist genug
Und Du denkst Dir, Du bist gcklich, doch das ist nur Betrug
Und der Zug des Lebens rast im Flug
An Dir vorbei
Es ist Dir einerlei denn Du weit, Du bist nicht frei

Du weit, Du kannst nicht fliegen
Du weit, Du kannst nicht fliegen
Du stehst verlassen auf der Landebahn
Und schaut Dir ein paar Schwalben an
Die sich in den Lften wiegen
Aber Du kannst nicht fliegen

Alle Wasser fliesen irgendwann ins Meer
Doch Du weinst nicht mal mehr deinen Trnen hinterher
So sehr bist Du schon leer
Oder sagt man Realist?
Alles Worte, die umschreiben, dass man schwer geworden ist

Dass man wer geworden ist, der auf festen Beinen steht
Dem nicht mehr jeder Sommer leicht und leis' das Herz verdreht
Der Schmerz verweht
Und mit ihm auch dein Lieben
Und nur Du allein bist hier zurckgeblieben

Du weit, Du kannst nicht fliegen
Du weit, Du kannst nicht fliegen
Du stehst verlassen auf der Landebahn
Und schaut Dir ein paar Schwalben an
Die sich in den Lften wiegen
Aber Du kannst nicht fliegen

Zh ist der Staub, und das Laub zu deinen Fssen
Und irgendjemand lsst dich aus dem Urlaub herzlich grssen
Und so ziehst Du deine Kreise
Und Du weit, Du wirst nie weise
Und denkst Dir leise: Ich bin ja doch nur auf der Durchreise

Du weit, Du kannst nicht fliegen
Du weit, Du kannst nicht fliegen
Du stehst verlassen auf der Landebahn
Und schaut Dir ein paar Schwalben an
Die sich in den Lften wiegen
Aber Du kannst nicht fliegen